

MODESTUSBOTE

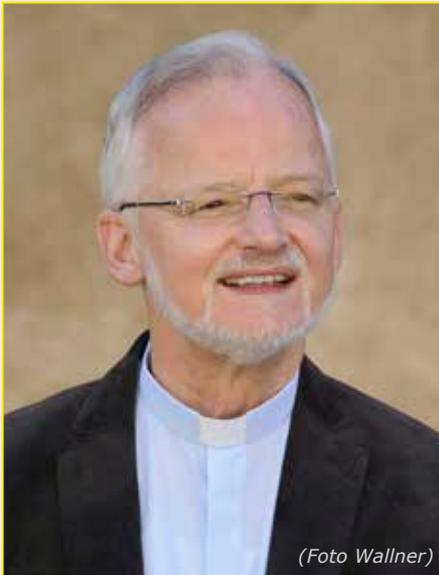
*Pfarnachrichten
Maria Saal & St. Michael*

Nr. 4 - Dezember 2021 | <http://www.kath-kirche-kaernten.at/mariasaal> | <http://www.kath-kirche-kaernten.at/stmichael-zollfeld>



***Neues Leben
im Pfarrhof***

Drei Dinge...



(Foto Wallner)

Seit ich Anfang September wieder im Dienst bin, sind meine Aufgabenfelder reduziert, inhaltlich aber gleichgeblieben. Dennoch hat sich bei mir etwas verändert. Meine Wahrnehmung ist anders geworden. Wie die Leute sich benehmen, wie sie reden, was sie bewegt, was ihnen wichtig ist, worunter sie leiden, wie sie ihr Leben gestalten, das nehme ich aufmerksamer, langsamer und intensiver wahr. Das gilt natürlich auch für mich selber. Im Verhältnis zu früher schaufle ich weniger Leben in mich hinein, dafür aber habe ich mehr Zeit zu spüren, was mir schmeckt, was mich nährt und was ich gut verdauen kann.

Dadurch ist mir auch deutlicher und bewusster geworden, was mir wichtig ist in meiner seelsorglichen Arbeit. Es sind drei Dinge.

Das wichtigste ist 1. **der Glaube an die Auferstehung**. Das zu bezeugen ist die erste Aufgabe der Kirche. Das ist die Mitte des christlichen Glaubens. Damit steht und fällt das Christentum. Alles andere ist auch wichtig, aber nachrangig. Nicht der Tod

hat das letzte Wort, sondern das Leben in himmlischer Fülle. Das gibt dem ganzen Leben ein eigenes positives Vorzeichen und hat einen entscheidenden Einfluss darauf, wie ich mein Leben gestalte und bewältige.

Das 2. ist **die persönliche Gottesbeziehung**. Das Wort Gott kann alles Mögliche bedeuten. Viele Menschen nennen sich Agnostiker. Sie sagen, von Gott kann man nichts erkennen. Natürlich ist Gott immer größer als das menschliche Begreifen, aber nach unserem Glauben hat Gott so viel von sich gezeigt, dass er nicht irgendetwas Höheres, irgendein Weltgeist ist, sondern ein Du, zu dem ich eine persönliche Beziehung aufbauen kann. Unser Gottesbild hat mit Jesus Christus zu tun. Er ist das Bild Gottes schlechthin. Der griechische Philosoph Sokrates hat gesagt: „Rede, damit ich dich sehen kann“. Er hat nicht gesagt, damit ich dich höre, sondern damit ich dich sehen kann. Das können wir auf Christus übertragen und sagen. Wenn wir auf das schauen, was und wie er von Gott gesprochen hat, was und wie er mit Menschen geredet hat, wie er mit Menschen umgegangen ist, wie er das Leben, Leiden und Tod bewältigt hat, dann können wir an ihm sehen, wie Gott ist und wie er zu uns steht.

Daraus ergibt sich das 3. **das Gebet**. Gebet und Glaube gehören innerlich zusammen, sodass man sagen kann: wer nicht betet, der glaubt auch nicht. Wer eine persönliche Beziehung zu Gott hat, wird auch das innere Bedürfnis haben zu beten. Beten meint zunächst ein hörender Mensch zu sein. Gott kann dann zu mir reden, indem mir ein Licht

aufgeht, indem sich etwas gut fügt, indem ich etwas verstehe, indem ich eine innere gläubige Überzeugung oder Gewissheit finde. Beten meint dann Worte sprechen, z.B. ein gelerntes Gebet oder vorgeformte Worte, z.B. das Vater unser ... aber mehr noch meint es, das eigene Leben vor Gott zur Sprache zu bringen. So wie Danken und Bitten, Loben und Klagen wesentliche Haltungen für die menschliche Beziehungspflege sind, so sind sie es auch für die Beziehungspflege mit Gott. Das Gebet hält die Gottesbeziehung am Leben. Wenn ich mit einem Menschen nicht mehr rede, nicht mehr auf ihn höre, dann geht Beziehung verloren. So ist es auch mit der Beziehung zu Gott.

Wenn ich zurückblicke auf mein Wirken in den vergangenen Jahren, dann habe ich den Eindruck gewonnen, dass ich zu viel im kirchlichen Betrieb eingespannt war und diese drei Dinge vielleicht zu wenig Raum bekommen haben. Deswegen bin ich dankbar, in Zukunft mehr auf diese drei Dinge achten zu können. Ob es mir gelingen wird, weiß ich nicht, aber bemühen werde ich mich darum.

*Mit guten Segenswünschen
und herzlichen Grüßen,
Ihr Pfarrer Josef-Klaus Donko*

Impressum

Herausgeber:
Pfarre 9063 Maria Saal

Kontakt / Redaktion:
Pfarrer Josef Klaus Donko
mariasaal@kath-pfarre-kaernten.at

DDr. Wolfgang Reichelt
wolfgang.reichelt@gmx.at

Advent

Gestern sagte jemand zu mir: „Ah, Sie sind der neue Priester! Gut so! Früher hab ich ja auch in der Pfarre mitgearbeitet“. - Heute sagten Kinder am Sportplatz zu mir: „Ja, wir waren früher auch Ministranten!“ - Ältere Leute sagen: „Früher sind wir jeden Sonntag in die Kirche gegangen, bei jedem Wetter, auch eine Stunde zu Fuß! Früher sind alle gegangen, das war eine richtige Gemeinschaft!“

Ich aber sage: Begnügt euch doch nicht mit dem, was früher war. Das wirklich Interessante ist nicht das Frühere, sondern das Kommende! Ich will das an pastoralen Begegnungen zeigen. Die Familienrunde, das sind Familien mit mehreren Kindern, meist im Vorschul- und im Schulalter. Wir treffen uns einmal im Monat am Samstag Nachmittag. Zuerst plaudern wir bei Kaffee und Kuchen, dann gibt es einen Impuls für ein Paargespräch. Während die Eltern nun spazieren gehen und sich über diese Fragen austauschen, spiele ich mit den Kindern. Am Ende berichten wir kurz über die Gespräche. Der Sinn: Die Kinder gehen lieber zur Kirche, wenn sie dort Freunde treffen. Und konzentrierte Paargespräche sind selten, wenn man

Kinder hat. Andererseits: jeder in der Familie ist für die anderen Botschafter des Kommenden. Die jüngere Schwester sieht an der Älteren: das werde ich auch einmal können! Die Eltern sehen an den Kindern: so geht die neue Generation an die Dinge heran! Und andere sehen an der Familie: so können Generationen miteinander leben, Männer und Frauen, Erwachsene und Kinder, Brüder und Schwestern, Wissende und Suchende, Fragende und Antwortende. Und die Gläubigen in der Gemeinde sehen: diese Menschen werden unsere Kirche lebendig halten!

In der Zeit des Advent und zu Weihnachten kommt eine besondere Spannung in die Familie. Kinder stehen mehr im Mittelpunkt als sonst. Denn sie zeigen den Erwachsenen, was Vorfreude ist. Wenn schließlich am Weihnachtstag bestimmte Zimmer versperrt sind und plötzlich ein Baum in der Wohnung steht, wenn unter dem Lichterbaum die Kinder große Augen machen, dann zeigen sie den Erwachsenen, dass etwas Großes bevorsteht.

Ganz andere Zeugen des Kommenden sind uns die Toten. Am

Ende ihres Lebens erkennen wir zuweilen, besonders, wenn sie uns nahe standen, wonach sie all die Jahre gesucht haben - ob sie es schließlich fanden oder nicht. Eine Heimat, ein Zuhause, Geborgenheit. Eine erfüllende Hingabe. Ein Kampf für eine wichtige Sache. Eine Aufgabe. Eine gerade Linie. Einen Sinn. Eine gültige Antwort. Wir können vielleicht verstehen, wie dieses Offene sie zugleich angetrieben und ihre Unruhe genährt hat - und sie andererseits immer wieder Vorzeichen der Erfüllung hatten. Den Berufserfolg. Die Enkelkinder. Den blühenden Garten. Die Anhänglichkeit der Katze. - So können wir verstehen, wie die Toten unsere Religion großgemacht haben und die ersten Christen sich auf den Gräbern versammelt haben. Das Menschenleben ist angezogen von etwas Ausstehendem. Von **Dem Ausstehenden!**

Wem es möglich ist, das Kommende anzusprechen, der wird erfahren, dass das kein Monolog ist. Gott gibt uns das, was auf uns zukommt, nach einem Maß, das erschlossen werden kann. Mir geschehe, wie du gesagt hast, antwortet Maria und öffnet sich für das, was nun mit ihr geschieht. Nicht, dass sie alles schon versteht, und schon gar nicht, dass sie es kontrollieren kann. Mitten in der Nacht wird sie dann draußen vor der Stadt in einem Stall sein. Aber es wird gut sein, mit ihr und mit der Menschheit, das wissen wir Betende. Denn das Kommende ist nicht ein Schicksal oder ein Verhängnis, nicht Belohnung oder Strafe für unser Verhalten, nein: es ist Gott selbst als Mensch, Christus, Gottes Wort an uns. Was wirst du antworten?



Foto Pixabay

Pfarrvikar Peter Deibler



Serie: „Zeugen für das Wirken Gottes“



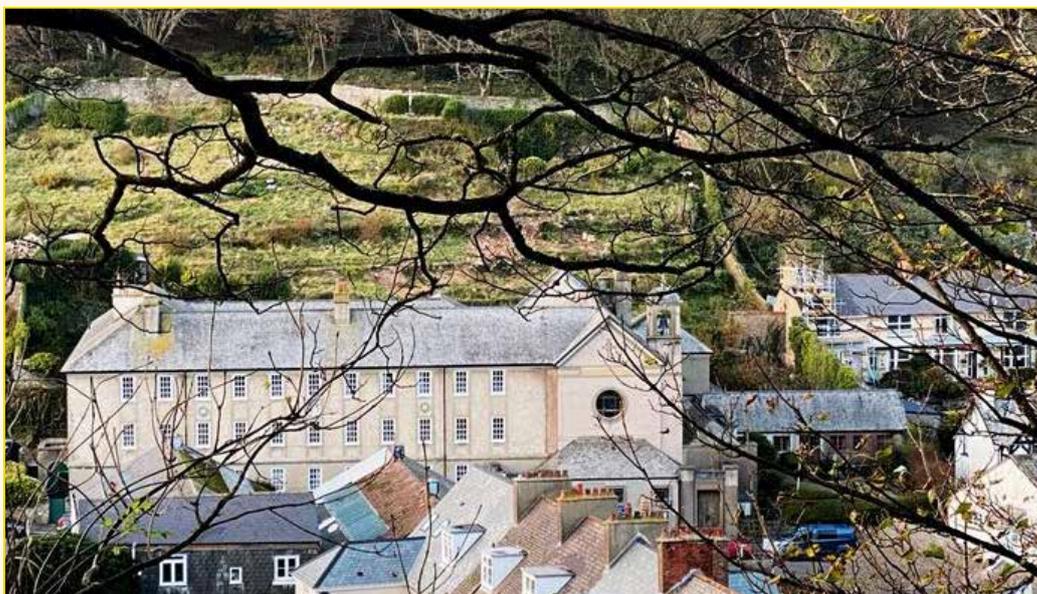
Sr. Rebekah Marie, Gemeinschaft „Maria Stella Matutina“ – Lynton / GB **Gott sorgt vor**

Ich bin eine Nonne in einer neuen, internationalen, kontemplativen Gemeinschaft. Die Aufgabe der kontemplativen Ordensgemeinschaften ist es, für die Anliegen der Kirche und der Welt zu beten. Das unterscheidet sich von anderen Ordensgemeinschaften, deren Aufgabe es ist, apostolisch zu arbeiten und sich in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft zu engagieren (Lehre, Predigt, Jugendarbeit, Kranken- und Altenpflege, Seelsorge usw.) In unserer Gemeinschaft, den Schwestern von „Maria

Stella Matutina“, versuchen wir, aus Gottes Vorsehung zu leben. Das bedeutet, dass wir darauf vertrauen, dass Gott uns mit allem versorgen wird, was wir für jeden Tag brauchen. Wenn viele Schwestern zusammen leben, wird das zu einem wirklich großen Akt des Vertrauens auf Gottes Hilfe und Vorsehung - ein Vertrauen, das noch nie enttäuscht wurde!

Ich hatte schon eine große Erfahrung mit Gottes Vorsehung, als ich in einem unserer Konvente in Holland lebte. Wir hatten nicht viel Geld und wir versuchten, kein Essen zu kaufen, sondern es nur zu erhalten. Es gab jedoch einmal eine Woche, in der wir kein Obst hatten. Also ging ich los, um genug Obst für 12 Schwestern für diese Woche zu kaufen. (12 x 2 jeden Tag, für insgesamt 6 Tage, da wir freitags fasten = 144 Früchte). Das war eine Menge! Ich machte mir Sorgen wegen der Kosten. An der Obsttheke lächelte mich eine Dame an, die ich noch nie gesehen hatte, und als sie ging, drückte sie mir wortlos einen 20-Euro-Schein in die Hand. (Das war auch gut so, denn meine Niederländischen Sprachkenntnisse waren begrenzt). Als ich zur Kasse kam, um zu bezahlen, hatte ich nur Säcke mit losem Obst. Die Rechnung machte genau 20,- € aus. Ich konnte es nicht glauben. Ich verließ den Laden, ohne etwas ausgegeben zu haben! Gott zeigte mir, wie genau seine Fürsorge für uns ist. Dies war nur eine kleine materielle Sache. Aber bald sollte er mir die Genauigkeit seiner Vorsehung in einer viel größeren Sache zeigen...

Als wir 2015 nach Großbritannien kamen, um ein neues Kloster zu gründen, dachten wir, uns in der Diözese Portsmouth niederzulassen. Dort wurde uns ein Pfarrhaus zur Verfügung gestellt, in dem wir wohnen konnten, während wir uns auf die Suche nach einem für uns geeigneten Kloster machten. Es vergingen 4 Jahre, ohne dass wir etwas Geeignetes fanden. Als dann unsere Generalpriorin zu ihrem jährlichen Besuch kam, sagte sie uns, dass wir unsere Mission in Großbritannien beenden müssten, wenn wir nicht bis September etwas finden könnten. Was für eine Katastrophe! Wir hatten überall in der Diözese Portsmouth gesucht und es gab nichts Passendes. Also baten wir Gott um Hilfe und begannen, woanders zu suchen. Noch am selben Abend, am Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit, schrieben wir an einen befreundeten Priester in der Nachbardiözese Plymouth und fragten, ob es dort leere Klöster gäbe und ob ihr Bischof bereit wäre, uns aufzunehmen. Eine positive Antwort kam fast sofort. Und erstaunlicherweise besuchten wir bereits zwei Monate später, am Fest Mariä Heimsuchung, zum ersten Mal das Haus, das unser neues Zuhause werden sollte. Gott sorgt





perfekt vor. Es war genau das Kloster, von dem wir geträumt hatten: ein speziell für das kontemplative Leben gebautes Kloster, umgeben von einer wunderschönen Küstenlandschaft und mit Holzfeuern für die kalten Wintertage! Wir hätten uns nicht mehr wünschen können. Und nur zwei Monate nach diesem Besuch zogen wir ein! Wenn Gott etwas will, geschieht es schnell. Alle Schwierigkeiten, die wir befürchtet hatten, waren verschwunden. Aber noch erstaunlicher ist, wie sich Gottes Vorsehung für mich persönlich durch das Geschenk unseres neuen Klosters zeigte.

Dieses Kloster war zufällig genau der Ort, zu dem ich als sechsjähriges Kind kam, um Nonne zu werden! Ich weiß nicht, warum ich mit sechs Jahren eine Nonne werden wollte und ich kann auch nicht verstehen, warum mein Vater damals dachte, dass ein Wochenende zur Abklärung dieses Wunsches zu einem so jungen Kind passen würde. Aber erstaunlicherweise brachte mich Gott im Alter von 32 Jahren wieder an den Ort zurück, an dem meine Berufsreise begonnen hatte, obwohl ich damals nach diesem Wochenende entschieden hatte, dass es nichts für mich war, eine Nonne zu sein. Obendrein hatte ich sogar mit zwanzig Jahren Großbritannien verlassen, um mich einer neuen Ordensgemeinschaft im Ausland anzuschließen. Doch hier bin ich nun, genau da, wo ich angefangen habe!

Gott hört nie auf, mich zu verblüffen. Manchmal hatte ich mich gefragt: Habe ich die richtige Wahl getroffen? Habe ich richtig gehört, was der Heilige Geist von mir verlangt hat? Habe ich den richtigen Weg eingeschlagen?... Mit diesem schönen Zeichen kann ich nicht mehr zweifeln, denn ich sehe, wie perfekt seine Vorsehung mich geführt hat. So genau.

Eine weitere Facette der Vorsehung ist, dass dies auch mein Lieblingssort ist. Während meiner ganzen Jugend kam ich mit meiner Familie in den Ferien hierher, und es wurde unser aller Lieblingssort. Als ich später als nostalgische Novizin in meiner Gemeinschaft im Ausland Heimweh hatte, stellte ich mir sogar vor, ich wäre dort in Lynton und würde die Meeresluft riechen...

Gott ist so sanft mit uns... und auch mit unserer Familie. Kurz bevor ich von zu Hause wegging, um in meine Ordensgemeinschaft im Ausland einzutreten, organisierte mein Vater, der sich Sorgen machte, dass er mich vielleicht nie wieder sehen würde und dass ich vielleicht nie wieder unseren Lieblingssort besuchen könnte, einen Überraschungswochenendausflug und nahm uns alle mit nach Lynton. Als wir dann 13 Jahre später in unser neues Kloster in Lynton einzogen, hatte ich die Freude, zu ihm zu sagen: „Schau, Papa, Gott hat mich an unseren Lieblingssort gebracht!“

Wie vollkommen sind seine Wege! Wie schön! Er ist der beste aller Väter. Er versorgt uns nicht nur mit dem, was wir brauchen, „unserem täglichen Brot“, sondern Er will auch die Wünsche unseres Herzens erfüllen.... Was für ein Geschenk, an meinem Lieblingssort zu leben. Ich danke dem Herrn, denn er ist gut!

Sr. Rebekah Marie



Gottesdienste und Termine Maria Saal

Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria:

St. Michael	Mittwoch, 08. Dezember	08.30 Uhr
Maria Saal	Mittwoch, 08. Dezember	10.00 Uhr
		musikalische Gestaltung: Rapoldi Manuela, Gesang, Flöte

Heuer gibt es nur an drei Terminen eine Rorate:

St. Michael	Samstag, 11. Dezember	07.00 Uhr
Maria Saal	Mittwoch, 12. Dezember	06.00 Uhr
Maria Saal	Mittwoch, 22. Dezember	06.00 Uhr

Heiliger Abend:

Maria Saal	Freitag, 24. Dezember	„Christkindl`s Lichterpfad“ am Domplatz von 14.30 Uhr – 16.30 Uhr
------------	-----------------------	--

Christmetten:

St. Michael	Freitag, 24. Dezember	20.00 Uhr
Maria Saal	Freitag, 24. Dezember	22.00 Uhr
Karnburg	Freitag, 24. Dezember	24.00 Uhr

Hochfest der Geburt des Herrn:

St. Michael	Samstag, 25. Dezember	08.30 Uhr
Maria Saal	Samstag, 25. Dezember	10.00 Uhr
		musikalische Gestaltung Livia Altenberg, Gesang

Stephanitag:

Possau	Sonntag, 26. Dezember	08.30 Uhr anschließend Pferdesegnung am Koglerhof
Maria Saal	Sonntag, 26. Dezember	10.00 Uhr anschließend Pferdesegnung am Domplatz

Jahresschlussmesse

Karburg	Freitag, 31. Dezember	17.00 Uhr
Maria Saal	Freitag, 31. Dezember	17.00 Uhr

Jahresbeginn - Hochfest der Gottesmutter Maria

St. Michael	Samstag, 01. Jänner 2022	08.30 Uhr
Maria Saal	Samstag, 01. Jänner 2022	10.00 Uhr

Erscheinung des Herrn – Hl. Dreikönige

St. Michael	Donnerstag, 06. Jänner 2022	08.30 Uhr Hl. Messe mit den Sternsängern
Maria Saal	Donnerstag, 06. Jänner 2022	10.00 Uhr Hl. Messe mit den Sternsängern

Aschermittwoch

Maria Saal	Mittwoch, 02. März 2022	18.00 Uhr Austeilung des Aschenkreuzes
------------	-------------------------	---

Corona, ach Corona...

Vier Frauen aus unserer Pfarre, Frau Ingrid Klogger und Frau Michaela Schaar sowie Frau Helga Mörtl und Frau Barbara Schippel, wollen alle zwei Wochen am Freitag mit Kindern im Pfarrhof singen, basteln, spielen, scherzen... Für kurze Zeit ist dies auch gelungen, dann mussten wegen der neuen verschärften Coronaregeln diese Treffen wiederum abgesagt werden. Allen Betroffenen tut das sehr leid.

Sollten sich die Rahmenbedingungen wieder bessern, wird auf jeden Fall weitergemacht. Die Treffen sind grundsätzlich am Freitag von 17.00 bis 18.00 Uhr. Wir freuen uns, wenn noch weitere Kinder bei uns mitmachen wollen. Telefonische Anfragen, ob und wann solche Nachmittage der „Pfarrkids“ möglich sind, können gerne an Frau Klogger 0676 8772 6554 gestellt werden.



Sternsingeraktion 2022

Wir wissen zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Modestusboten noch nicht, wie sich die Coronalage bis zum Jahresende entwickeln wird. Dennoch wollen wir uns Gedanken darüber machen, wie es mit der heurigen Dreikönigsaktion sein könnte.

Wenn es irgendwie möglich ist, wollen wir heuer wieder mit den Sternsängern unterwegs sein. Viele Menschen warten auf den Besuch der „Heiligen Drei Könige“ und die Spenden, die dabei gesammelt werden, kommen jenen Menschen zu Gute, die in Afrika, Asien und Lateinamerika dringend auf unsere Hilfe angewiesen sind.

Bei dieser Aktion werden wir natürlich alle zum Jahreswechsel gültigen Sicherheitsvorkehrungen, Corona betreffend, berücksichtigen. Das gilt sowohl für die Vorbereitung mit den Kindern als auch den Einsatz der „Heiligen Drei Könige“. Es gibt österreichweit ein eigenes Sternsinger – Hygiene Konzept, das laufend den aktuellen Entwicklungen und den gesetzlichen Vorschriften angepasst wird. Bei den Familien werden selbstverständlich die obligaten FFP2 Masken getragen.

Die Kinder werden am Tag des Sternsingens getestet und für die Begleiter gilt ebenfalls – je nach den geltenden Vorschriften, die 3G bzw. die 2G Regel.

Es ist uns ein Anliegen und ein schönes und wichtiges Lebenszeichen der Pfarren, wenn die „Heiligen Drei Könige“ die weihnachtliche Friedensbotschaft von der Geburt Jesu verkünden und den Segen für das neue Jahr wieder von Haus zu Haus tragen können. Wir freuen uns schon darauf und hoffen, dass wiederum viele Kinder an dieser Aktion mitmachen.

Um auf jeden Fall den Wünschen von Pfarrangehörigen entsprechen zu können, die sich auf einen Besuch der Hl. Drei Könige freuen, wird im Dom und in der Kirche von St. Michael eine Box aufgestellt. Man kann sich dort mit einem Zettel (Name, Adresse, Telefonnummer) für einen Besuch anmelden. In St. Michael ist dies auch telefonisch bei der Messnerin, Frau Huber (0676 87727168), möglich. Auch wenn Sie heuer wegen Corona keinen Besuch der Sternsinger empfangen wollen, wären wir sehr dankbar, wenn sie an einem der Gottesdienste zum Jahreswechsel den in der Kirche singenden Hl. Drei Königen ihre Spende geben könnten, die wir dann an die Menschen in Not weiterleiten.



Wolfgang Reichelt

Nachruf und Dank an Herrn Richard Brachmaier

Herr Richard Brachmaier hat für die Stiftspfarr Maria Saal Außergewöhnliches geleistet. So übernahm er die Leitung des Domvereins in einer sehr schwierigen Phase. Durch seine Begabung als Netzwerker hat er sehr viele Menschen für ein Engagement im Domverein begeistern können, er hat ihn dadurch wieder mit neuem Leben gefüllt und die Mitgliederzahl auf einen Höchststand geführt.

Als er das Haus der Begegnung übernahm, war die Auslastung des Hauses auf einem historischen Tiefstand. Durch seinen unermüdbaren Einsatz konnte er die Auslastung auf das Dreifache steigern. Allein die Stunden, die für das Haus der Begegnung auf organisatorischer Ebene aufzuwenden sind, liegen zwischen 150 und 200 pro Jahr. In dieser Funktion hat er sich um jedes Problem gekümmert und sich für alles, auch für Kleinigkeiten interessiert, er hat überall mit Hand angelegt, wenn etwas zu richten oder auch, wenn für eine Veranstaltung etwas vorzubereiten war. Ihm ist es auch zu verdanken, dass das Haus der Begegnung nun barrierefrei zugänglich ist. So waren für die Errichtung des außen am Haus der Begegnung befindlichen Lifts nicht zuletzt intensive Verhandlungen mit dem Bundesdenkmalamt notwendig, die er geführt hat.

Durch die Bereitschaft von Herrn Brachmaier war es auch möglich, den Domshop zu eröffnen. Den praktischen Betrieb des Domshops hat er organisiert und koordiniert und für einen reibungslosen Ablauf gesorgt.



Ein weiterer wichtiger Bereich für das Geschehen auf dem Domareal sind die Domführungen, pro Jahr sind es ungefähr 150. Diese Führungen hat er koordiniert und zum Teil auch mit viel Begeisterung selbst gehalten.

Sein Herz für junge Menschen hat er dadurch gezeigt, dass er sich auch um das Jugendzentrum im Kapuzinerstöckl gekümmert und den Jugendleiter in seiner Aufgabe unterstützt und begleitet hat.

Auch für die Domrestaurierung in den Jahren 2010 bis 2015 war er in einer großartigen Art und Weise tätig und hat sehr wesentlich mitgeholfen, die von der Stiftspfarr aufzubringenden finanziellen Mittel zu lukrieren. Um dies zu ermöglichen, hat er verschiedenste Benefizveranstaltungen und Projekte organisiert und durchgeführt. In seiner Begeisterung für Maria Saal und den Dom, mitsamt den dazugehörigen Gebäuden und Anlagen, hat er sehr vielen Menschen positive Begegnungen und schöne Erfahrungen vermitteln können.

Es ist gerade eineinhalb Jahre her, dass Richard Brachmaier nun die Leitung des Domvereins in jüngere Hände abgegeben hat. Er hat im vorigen Jahr für sein langjähriges Engagement um den Domverein, aber auch um die vielen anderen mit dem Dom und der Pfarre zusammenhängenden Anliegen, seitens der Diözese die Modestusmedaille in Bronze erhalten.

In großer Dankbarkeit
Stiftspfarrer Josef-Klaus Donko
und der Pfarrgemeinderat

Pfarrvikar Deibler`s Entdeckungsfahrt

Am Freitag den 22. 10. 2021 lud unser neuer Pfarrvikar, Dr. Peter Deibler, gemeinsam mit dem Domverein zu einer kulinarischen und optischen Entdeckungsfahrt ins Haus der Begegnung ein. Das Motto lautete „die wahren Abenteuer sind im Kopf“ und entführte die zahlreichen Gäste nach Italien.

In unüblicher Weise wurde der Abend mit einigen italienischen Schmankerln eingeleitet, wobei Spezialitäten von Al Tavoliere - La Mozzarella begleitet von Chianti und Soave verkostet wurden. Anschließend folgte ein fesselnder Reisebericht auf den Spuren der Kirchengründungen in der Römerzeit von Aquileia bis Neapel, die mit detaillierten Schilderungen von Reiseeindrücken abwechselten. Dabei wurden auch wunderschöne Foto-Collagen gezeigt und teils in Romanform, teils in kirchengeschichtlicher Dokumentationsform erklärt und untermalt.

Anschließend hatten die Besucher die Möglichkeit, ein Büchlein von Dr. Deibler zu erwerben, um diesen Stil zu Hause weiter lesen zu können.



Fotos: Siegfried Obersteiner



Dank an Frau Elisabeth Brunner

Frau Elisabeth Brunner war seit Herbst 2016 in unseren Pfarren als Pfarrsekretärin tätig. Sie hat durch ihre Kompetenz und menschenfreundliche Art segensreich bei uns gewirkt.

In den letzten Jahren hat sie im Fernstudium Jus studiert und vom Land Kärnten vor kurzem überraschend das Angebot bekommen, in der Justizverwaltung des Landes ab 1. Dezember 2021 zu arbeiten. Wir wünschen ihr für ihre neue Aufgabe viel Erfolg, für ihren Lebensweg viel Gutes, Gottvertrauen und Gottes Segen.

Josef-Klaus Donko

Projekt „EIN DORF SOLL WEITERLEBEN“



Seit einigen Jahren wird intensiv überlegt, wie man den sanierungsbedürftigen Pfarrhof von St. Michael wieder instand setzen könnte. Angebote wurden eingeholt, Vermietung, Verkauf, vieles wurde angedacht, aber bis jetzt noch nichts umgesetzt. Da die Kirche aber neben der Feuerwehr sozusagen der letzte Nahversorger in St. Michael ist, ist für eine zukunftsweisende Seelsorge ein intakter Pfarrhof unumgänglich.

Unser Bestreben ist es, die seelsorgerische Aufwärtsentwicklung der Pfarre St. Michael voranzutreiben, damit die Pfarre nicht weiter ausdünnt und stirbt. Kinder- sowie Jugendarbeit, Pfarrkaffee, Sitzungen des PGR, Seniorenzusammenkünfte und vieles mehr sind derzeit nur eingeschränkt möglich. Wir - als vom Bischof vor einem Jahr eingesetzte Pfarrkoordinatoren: Hans Zechner, Erika Moser sowie ich - haben deshalb die zuständigen Vertreter der Diözese Mag. Burghard Kronawetter und Baumeister Dipl. Ing. Obernosterer nach St. Michael eingeladen und

diese Herausforderung besprochen. Gemeinsam mit Architekt Gerhard Kopeinig konnte daraufhin ein Grundkonzept erarbeitet werden. Gespräche mit Bürgermeister Franz Pfaller folgten und so haben wir mit Zustimmung der Diözese bei der Kärntner Landesregierung um eine Förderung für die Projektierung unter dem Namen ÖKOFIT angesucht und auch eine Förderzusage erhalten. Gemeinsam mit dem Architekten, dem Bürgermeister, dem gesamten Pfarrgemeinderat und den Pfarrkoordinatoren sind wir jetzt dabei, das Projekt planungsmäßig auszuarbeiten. Dabei werden alle Kosten und Förderungsmöglichkeiten ermittelt. Nach mehreren Ausbauszenarien scheint sich nun eine gute Lösung abzuzeichnen.

Die Gemeinde Maria Saal hat die Absicht bekundet, im Pfarrhaus einen Kindergarten mit einer Kleinkindergruppe für die Altersstufe von 1 bis 3 Jahren einzurichten, weil der Bedarf in Maria Saal immer größer wird. Die unteren Räumlichkeiten kön-

nen dann auch noch für weitere Aktivitäten genutzt werden (z.B. auch für Turngruppen). So könnte man St. Michael, das ja am nördlichsten Rand der Gemeinde Maria Saal liegt und bisher eher stiefmütterlich behandelt wurde, einen neuen Entwicklungsimpuls und neue Hoffnung geben.

Wir hoffen, das Projekt, das im 1. Quartal 2022 ausgearbeitet sein sollte, bald öffentlich vorstellen zu können. Wir freuen uns auf eine gedeihliche, von hoher Wertschätzung getragene Zusammenarbeit aller Beteiligten in der Planungsphase.

*Für den Pfarrgemeinderat und die Pfarrkoordinatoren von St. Michael am Zollfeld
Diakon Gottfried Riepl*

Zwei Segensgebete, die wir füreinander beten dürfen...

Gott segne Dich

Gott segne dich,
wenn du des Morgens aufstehst,
noch bevor es dir gelingt,
dich über den Tag zu ärgern
oder dich vor ihm zu fürchten.

Gott segne dich,
mitten im Trubel des Alltags,
wenn du gar nicht dazu kommst,
an ihn zu denken.

Gott segne dich,
wenn dir etwas Schweres
wiederfährt,
noch bevor es sich in deinem
Herzen festsetzen kann.

Gott segne dich am Abend,
indem er die Schatten des Tages
von dir nimmt, noch bevor sie sich
in deine Träume schleichen.

Gott segne dich in allem,
was du tust und bist.

Ein Segenswunsch aus dem 4. Jahrhundert

Der Herr sei vor dir,
um dir den rechten Weg zu zeigen.

Der Herr sei neben dir,
um dich in die Arme zu schließen
und dich zu schützen.

Der Herr sei unter dir,
um dich aufzufangen,
wenn du fällst.

Der Herr sei in dir,
um dich zu trösten,
wenn du traurig bist.

Der Herr behüte dich,
um dich zu schützen vor allem,
was dir schaden kann
an Leib und Seele.

Der Herr sei über dir,
um dich zu segnen.

So segne dich der gütige Gott.



Pfarrimpressionen:



*Am Allerseelentag wurde im Dom eine eigene Messfeier für alle Verstorbenen der Pfarren Maria Saal, Karnburg und St. Michael zelebriert. Dabei wurde für jeden einzelnen der insgesamt 35 Toten, um die wir trauern, ein Namensschild aufgestellt, eine Kerze entzündet und eine Rose als Zeichen der Verbundenheit hingelegt.
(Foto: Martin Rupitz)*



*Von Bischof Dr. Marketz wurden im Oktober sieben Diakone, die zu den Vorreitern dieses Dienstes in Kärnten zählen, geehrt und für ihre langjährige und ehrenamtliche Tätigkeit und Engagement bedankt. Dies betraf auch unseren Hofrat Mag. Martin Bliem.
(Foto: Norbert Wohlgemuth)*



*Am 8. Oktober war Maria Saal wiederum das Ziel der diesjährigen Maturantenwallfahrt, an der auch Bischof Dr. Josef Marketz und der evangelische Superintendent Mag. Manfred Sauer teilnahmen
(Foto: Eggenberger, Diözesanpressestelle)*



Die „Pfarrkids“, die sich alle zwei Wochen am Freitag im Pfarrhof getroffen haben, hatten am 14. November ihren ersten großen Auftritt bei der Gestaltung der Familienmesse. Zuvor hatten sie schon das Erlebnis, unsere große Glocke aus nächster Nähe bestaunen zu dürfen.



Mehr Bilder und Informationen können Sie auf unserer Homepage im Internet abrufen:

<http://www.kath-kirche-kaernten.at/mariasaal>
(oder auf Google suchen: „Pfarre Maria Saal“)